

Briefe Jakob Burckhardts

Autor(en): **Bloesch, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **5 (1913)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660392>

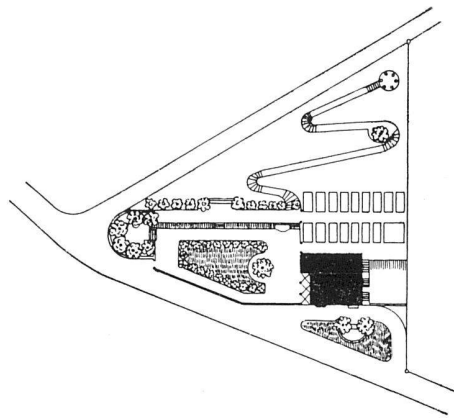
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

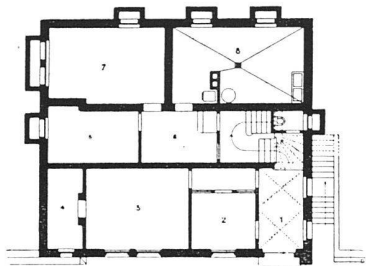
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sorgfältig und mit künstlerischem Empfinden gearbeitet worden. Als Ganzes zeigen die Häuser von allen Seiten schöne gefällige Linien, eine lebendige Mannigfaltigkeit, die doch nirgends ins Kleinliche und Spielerische fällt, auch nicht bei der dekorativen Ausschmückung, die in reichem Maße Verwendung gefunden hat, aber mit einem feinen Sinn für das Wesentliche. Nirgends findet man leeres, sinnloses oder gar sinnstörendes Zierwerk; wo die künstlerische Laune eingriff, da ist sie sich ihrer Berechtigung bewußt und sorgt auch dafür, daß jedes Zierstück an seinem Platze zu seiner vollen Wirkung komme. Besonders Interesse erwecken die seitlichen Fassaden, wo es die Niveauunterschiede in befriedigender Weise auszugleichen galt. Bei beiden Häusern, die wir unsern Lesern im Bilde vorführen können, ist das Problem durch geschickte



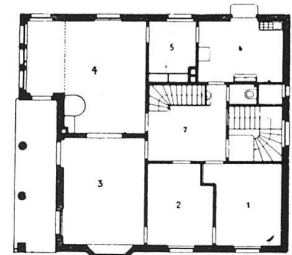
Situationsplan.



Tiefparterre.

Landhaus Dr. Haller, Belp.
Legende.

| Tiefparterre. | Parterre. |
|---------------------------|-----------------------|
| 1. Entrée (s. Abb. S. IV) | 1., 2. Zimmer. |
| 2. Wartzimmer. | 3. Wohnzimmer. |
| 3. Konsultat. Zimmer. | (s. Abb. S. III) |
| 4. Apotheke. | 4. Esszimmer. |
| 5. Keller. | (s. Abb. S. III & IV) |
| 6. Winterfenster. | 5. Anrichte. |
| 7. Blumenteller. | 6. Küche. |
| 8. Waschküche. | 7. Vorplatz. |



Parterre.

Verteilung der Fenster und vor allem der Eingänge und der Zugangstreppe gelöst worden. Es ist dadurch das peinliche Gefühl des Anklebens solcher Häuser an steilem Gefälle vermieden worden und dies trägt hauptsächlich auch zu dem angenehmen Eindruck der Häusergruppe wesentlich bei.

Eine Aufgabe ganz anderer Art galt es zu lösen bei dem Bau eines Wohnhauses für Herrn Dr. Haller in Belp. Hier verlangte vor allem die ländliche Umgebung eine sinngemäße Anpassung. Ein Landhaus, das städtischen Ansprüchen genügt und doch dem Dorfe zur Zierde gereicht. Auch hier haben die Architekten ein gefälliges Musterbeispiel gebaut. Trägt die ganze Anlage entschieden den Stempel einer städtischen Villa, so weist der breit ausladende Dachgiebel in die dörfliche Umgebung des bernischen Mittellandes. Diese an die gute alte Werner Tradition sich anlehrende Dachkonstruktion, die frei und selbständig mit den überlieferten Vorbildern schaltet, verleiht dem Haus das wohnliche und behagliche schon von Außen, das im Innern ganz besonders zum Ausdruck kommt. Im Tiefparterre sind, von der eigentlichen Wohnung abgetrennt, das Wart- und Konsultationszimmer des Arztes. Von den Wohnräumen geben unsere Bilder

einen Begriff. Es galt beim Ausbau der Innenräume den alten Ziermöbeln, die der Bauherr mit Vorliebe sammelt, eine entsprechende Umgebung schaffen. Die Räume mußten um die vorhandenen Möbel herumgebaut werden. Aber auch eine solche Aufgabe kann den Architekten reizen und zu welcher glücklichen Einfällen solche Gebundenheit oft führt, zeigen unsere Bilder. Durch gefällige Mannigfaltigkeit der Zimmergestaltung und durch reichgezierte Vertäferung der Wände und Zimmerdecken gelang es, einen durchaus einheitlichen Eindruck zu erzielen, das Alte mit dem Neuen zu harmonischem Ganzen zu vereinen. Auch die Anlage des Gartens, die von entzückender Wirkung ist, ist auf die Intentionen der Architekten zurückzuführen. Die ganze Hausanlage ist ein treffliches Muster eines vornehmen, behaglichen bernischen Landhauses, ein Typus, der nicht von feudalen Schlössern seine Motive entlehnt und verbürgerlicht, sondern wie die alten prachtvollen Landsitze der bernischen Patrizier aus dem altherwürdigen Bauernhaus herauswächst und dessen Motive mit glücklicher Anpassung in die Landschaft, städtischen Bedürfnissen anschniegt und nach selbständigen Wünschen und Erfordernissen ausgestaltet.

Bloesch.

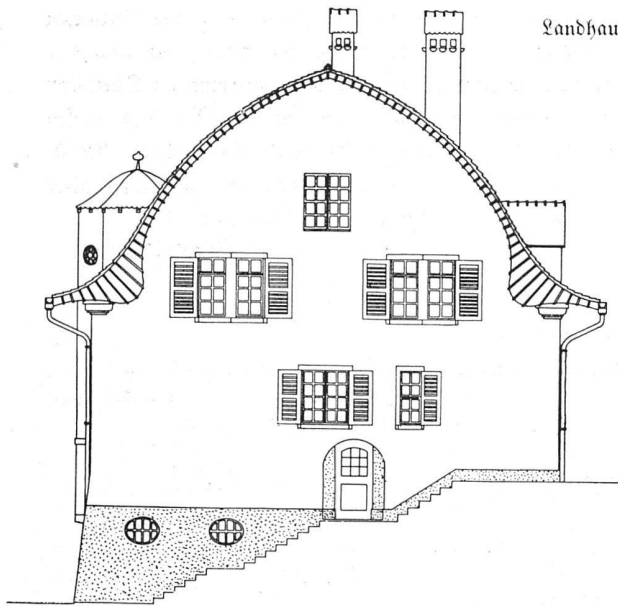
Briefe Jakob Burckhardts.*)

„Der Scirocco, dessen Regengüsse zuletzt Tag und Nacht fort dauerten, hat endlich vorgestern um Mittag

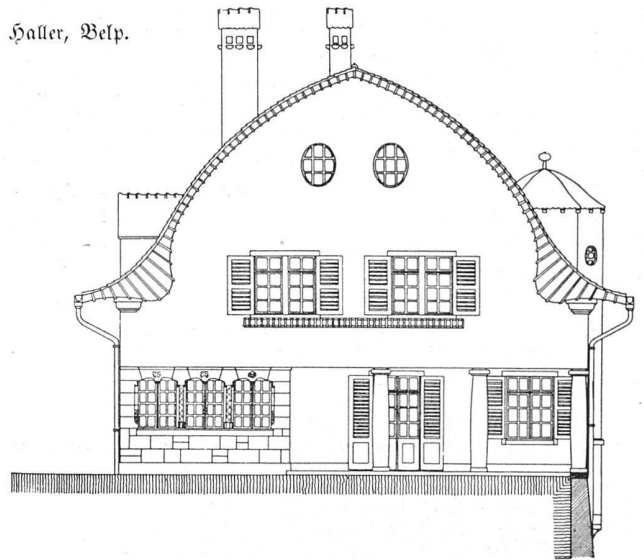
* J. Burckhardt, Briefe an einen Architekten. München, Eugen Rentsch und Georg Müller, 1913.

plötzlich einem scharfen Nordwest mit klarem Himmel Platz gemacht; es war Zeit, denn allgemach hatte man jenes Gefühl, an den Weinen schimmlich zu werden. Ich kam eben aus dem Vatikan; während des Essens heiterte es sich auf, und ich beging das Ereignis festlich, indem

Landhaus Dr. Haller, Welp.



Nordfassade.

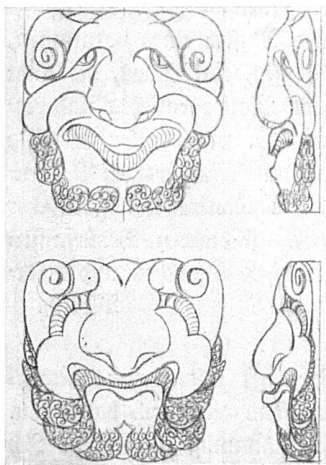


Südfassade.

ich ins Kasino Nospigliosi eilte und die Aurora sah. Abends ging ich nach S. Pietro in Montorio und dann in eine Kneipe vor Porta S. Pancrazio und trank einen halben Liter, und als ich wieder nach S. Pietro in Montorio hinging, war es gegen Sonnenuntergang und die nähern Teile der Stadt schon im Dunkel, alles übrige aber, vom Pincio bis zum Lateran, in feuriger Sonnenglut, und in Frascati funkelten alle Fenster! Da habe ich doch heulen müssen. Es ist aber etwas Eigenes mit dieser römischen Landschaft; man sollte einmal mit dieser uralten Person ein ernsthaftes Wort darüber reden, was sie eigentlich für ein Privilegium hat, den Menschen zeitweise auf das Höchste aufzuregen und dann in Wehmut und Einsamkeit stehen zu lassen? — Auf dem Heimweg, nachdem ich im Falcone, im untern Römerstübchen links, zu Nacht gegessen, wollte ich, weil der Halbmond fast

senkrecht über die Welt dahinging, mir wieder wie vor Zeiten bei solchen Umständen das Pantheon aufschließen lassen, erfuhr aber offiziell, daß man es nachts nicht mehr öffne, was ein positiver Rückschritt ist.

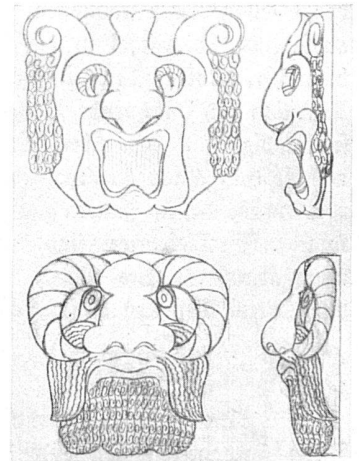
Im Uebrigen ist Rom noch in allen seinen wesentlichen Teilen, ausgenommen die Gegend um S. Maria Maggiore, leidlich intakt und hat noch jene ganze Fülle vornehmer architektonischer Anblicke, wie keine andere Stadt auf Erden; es ist gar nicht immer die klassische Schönheit des einzelnen Gebäudes, welche entscheidet, sondern ganze Gruppen sind wie selbstverständlich in verschiedenen Zeiten nach einem gleichartigen großen Modell zusammengestellt worden. Freilich, wenn in einer Stadt der Weltherrschaft fünf und zwanzig Jahrhunderte in die Hände speien, kann schon was Stattliches herauskommen. (Hier fällt mir ein, daß fünf und zwanzig Jahrhunderte, welche in die Hände speien, kein schönes Gesamtbild abgeben, doch wenigstens ein kurzweiligeres als les quarante siècles



Frägen zur Wandvertäferung
:: im Wohnzimmer ::



:: Haustüre. ::
Landhaus Dr. Haller, Welp.
Arch. Jos. & Klausner, Bern.



Gez. von H. Klausner.

censés de contempler l'armée française le jour de la bataille des pyramides.) Und auch das Neueste ist wenigstens so gut oder noch besser als anderswo. Der Bahnhof gefällt mir weiß Gott besser als in Paris die Gare du Nord mit ihrem Néogrec; Podestis Fresken im Vatikan sind besser als der meiste Kaulbach, und selbst das Denkmal der Immaculata auf Piazza de Spagna dürfte sich, abgesehen von seiner Bedeutung, künstlerisch noch immer sehen lassen, denn die Propheten

sind gar nicht schlecht. Das lächerlichste Denkmal, das ich auf dieser Reise gesehen, ist unstreitig der Brunnen in Chambéry, wo aus einem Obelisken vier mächtige Elefanten hervorspringen, die also innerlich im Obelisken zusammenhängen? Und nun denken Sie sich diesen gemeinsamen Stuhlgang! Es wird einem übel. Dafür wurde ich in Turin erquickt durch die herrlichste aller Reiterstatuen, den Emmanuele Filiberto . . .“

(Schluß folgt.)

Schweizerische Rundschau.

Ararou.

Zum Neubau eines Chemischen Laboratoriums werden die Arbeiten vergeben. Formulare beim kant. Hochbauamt in Ararou.

Arbon. Einfamilienhäuser in Arbon (Thurgau).

Bei einem Wettbewerb für sieben Einfamilienhäuser im „Bergli“ in Arbon erhielt Herr Architekt Alfred Kraemer in Arbon für seine zwei Projekte den ersten und den zweiten Preis.

Bellinzona. Bau eines Gaswerkes.

Der Gemeinderat von Bellinzona hat mit großer Mehrheit beschlossen, dem privaten Bau einer Gasanstalt zuzustimmen; der Rat reserviert aber für die Gemeinde das Rückkaufsrecht nach zehn Jahren.

Bümpliz. Schulhausbau in Bümpliz (Bern).

Es wurde eine Baukommission eingesetzt zur Vorbereitung des Baues eines Schulhauses und zur Ausarbeitung einer diesbezüglichen Vorlage. Der Bauplatz, an der Jurastraße gelegen, ist bereits erworben.

Freiburg.

Pfarrerrat Bärtschen vergibt die Arbeiten für die Kirchenrenovation und die Dekoration der Altäre. Eingaben mit Entwurf an den Pfarrherrn.

La Chaux-de-Fonds. Arbeiterwohnungen.

Der Generalrat hat eine Motion auf Erbauung von Arbeiterwohnungen durch die Gemeinde La Chaux-de-Fonds gutgeheißen und sie dem Gemeinderat zum Studium empfohlen.

Lüen. (Glarus).

Hier wird ein Maschinenhaus errichtet, zu dem die Pläne auf dem Büro der Licht- und Wasserversorgung Chur, sowie der Bauleitung Architekt J. E. Willi-Chur zu beziehen sind.

Luzern. Unfallversicherungs-Anstalt.

Der Verwaltungsrat behandelte in seinen Sitzungen vom 28. und 29. Mai eine Vorlage des Bautenausschusses über den Bau des Verwaltungsgebäudes in Luzern, ohne in bezug auf die Wahl des Bauplatzes endgültige Beschlüsse zu fassen.

Mezzana (Tessin) Landwirtschaftliche Schule.

Für den Bau einer kantonalen landwirtschaftlichen Schule in Mezzana (Tessin) beantragt die großräthliche Kommission einen Kredit von 150 000 Franken für die nötigen Umbauten zu bewilligen.

Neuenstadt.

Für die Wiederherstellungsarbeiten der „Blanche Eglise“ wurde der Kirchgemeinde ein Bundesbeitrag von 30 % des Kostenvorschlages im Höchstbetrage von Fr. 5907 zugesichert.

Steinhausen. Kirchenbau in Steinhausen.

Am 25. März hatte man begonnen, das Schiff der Kirche in Steinhausen abzutragen. Bald werden die Maurerarbeiten der neuen Kirche so weit gefördert sein, daß dann mit dem Aufrichten der Eisenbänder des Dachstuhlgeses begonnen werden kann. Das neue Schiff ist 24 m lang, 12,40 m breit. Für die Fundamente mußte, bis Grienboden gefunden wurde, zirka ein Meter tiefer gegraben werden, als angenommen war.

Seen. Ein Sekundarschulhaus in Seen (Zürich)

soll erbaut werden. Die Sekundarschulkreis-Gemeindeversammlung bewilligte dazu einen Kredit von 188,000 Franken. Der Neubau soll auf dem Gonzenbühl errichtet werden.

St. Gallen. Der neue Bahnhof.

Nachdem das neue Bahnhofsgebäude von den Gerüsten befreit ist, sieht man, daß der Neubau als Abschluß der Zollhausstraße ein wirkungsvolles Bild schafft. Die Räume im Parterre sollen am 1. Dezember dem Betrieb übergeben werden.

Schweiz. Gesellschaft, Maler, Bildhauer und Architekten.

Demnächst werden die Mitglieder der Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten durch eine besonders wertvolle Jahresgabe erfreut werden: durch einen Steindruck Hodlers. Die Mittelfigur seines Hannover-Wandbildes (das übrigens jetzt an seinem Bestimmungsort angelangt ist), die machtvolle Gestalt des den Schwur Vorsprechenden, hat der Künstler für den Steindruck aufs sorgfältigste gezeichnet, so daß ein Schwarzweißblatt von zwingender Eindrücklichkeit entstanden ist. Der Figur hat Hodler einen Wolkenhintergrund beigegeben, von dem sie sich in ihrer ganzen zwingenden Monumentalität abhebt. Bekanntlich sind die Kunstblätter der Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten durchaus dem Handel entzogen, was ihren Wert noch ganz bedeutend steigert. Hodler hat schon einmal einen Steindruck beigegeben: die Gestalt des in den Waffenrock schlüpfenden Studenten aus dem Jena-Wandbild, ein wundervolles Blatt. Und nun wird er sein Pendant erhalten in der Zentralfigur des Reformationsbildes.

Wattwil. Realschule in Wattwil (St. Gallen).

Dem Projekte der Herren Höllmüller & Hanny in St. Gallen zum Bau eines Realschulgebäudes auf der Nisi wurde vom Gemeinderat die Genehmigung erteilt. Realschulrat und Baukommission erhielten Auftrag zur Prüfung von Detailsplänen und Kostenberechnungen.